



Rundbrief Juni

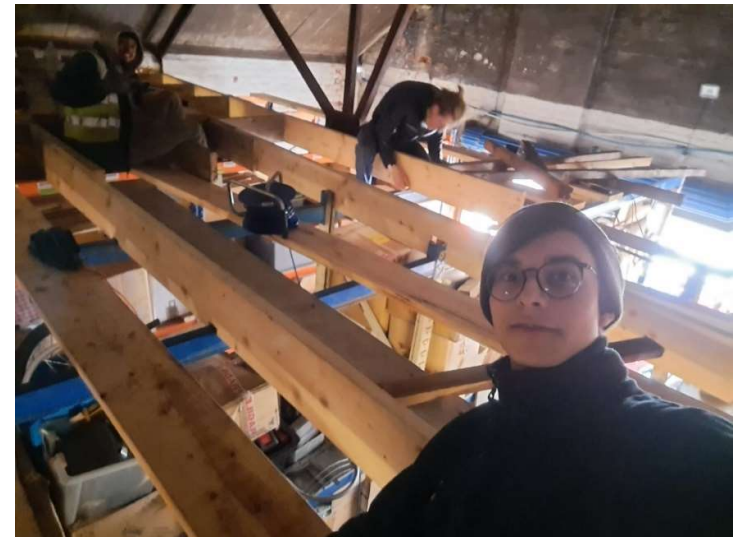
Ruben Krebs

Einleitung

Liebe Familie, Verwandte, Freunde/Freundinnen und interessierte Lesende,
das Datum der Abreise rückt unausweichlich immer näher. Anfang August werde ich Belfast verlassen und mich wieder auf den Heimweg begeben. Ich habe die Zeit hier, trotz einem schmerzhaften Unfall und einiger kalten Tage, doch sehr genossen, viele Projekte begonnen, neue Personen kennengelernt und Eindrücke gewonnen.

Fortschritte & neue Aufgabenbereiche in der Einsatzstelle

Kurz vor Ostern habe ich mich dafür eingesetzt ein Teil des „Education for Sustainable Development programme“ (ESD) zu werden, wobei ich diese Möglichkeit, meinen Aufgabenbereich zu diversifizieren und mein Englisch praktisch unter Beweis zu stellen, gerne annahm. Bei dem Programm geht es darum, ein Bewusstsein für Armut, globale Ungerechtigkeit, Umweltfragen und Nachhaltigkeit zu schaffen. Das Programm ermutigt die Teilnehmenden, bewusster mit ihrem Handeln umzugehen und hilft ihnen, die Zusammenhänge zwischen lokalem und globalem kritisch zu verstehen. Das Programm besteht dabei aus sechs Unterrichtsstunden für Grundschüler/Grundschülerinnen und vier Seminaren für Erwachsenengruppen. Ein zentraler Bestandteil des Programms ist dabei die Verwendung von interaktiven Lerntechniken, um die Teilnehmenden in unsere Aktivitäten einzubeziehen. Meine Rolle in dem Programm besteht darin, ein mehrseitiges Skript, das die



inhaltliche Leitspur des Themenbereichs darstellt, auswendig zu lernen und dann mit Hilfe eigener interaktiven Spiele, Videos und einer PowerPoint Präsentation meistens vor Grundschülern/innen der vierten Klasse vorzutragen. Diese Art von Unterrichtsstunden/Seminaren finden etwa zwei Mal wöchentlich den Vormittag über statt. Des Weiteren habe ich mich der „Publicity Group“ als Unterstützung angeboten, woraufhin ich ebenfalls ein Teil dieser Sektion wurde. In der „Publicity Group“ designe ich Posts für Instagram, Facebook, LinkedIn und verfasse Beiträge oder führe Interviews zu den jeweiligen Themen ([Tools For Solidarity \(@tfs_belfast\) • Instagram-Fotos und -Videos](#)). Außerdem helfe ich dabei, die Webseite der Organisation aktuell zu halten. Hier finden sich genauere Informationen zu den Tätigkeiten der Organisation und der Unternehmensphilosophie. Schaut also gerne unter ([Tools For Solidarity – Tools Transforming Lives](#)) vorbei.

Der Dachboden, den wir Freiwillige in der neuen Werkstatt konstruieren sollten, wurde durch überlegte Planung und kreative Improvisation zügig fertiggestellt. Meine Arbeit in der neuen Werkstatt sollte jedoch kurz nach der Fertigstellung des Bodens ein jähes Ende nehmen, da ich mich schwer verletzte (dazu später mehr), womit mir das schwere Tragen und Entlanghängeln an den Regalen fürs Erste nicht mehr möglich war.

Seit dem Unfall arbeite ich hauptsächlich in der alten Werkstatt mit Nähmaschinen oder im Office, wenn ich gerade nicht auf einem ESD-Seminar bin. In Bezug auf die Nähmaschinen habe ich große Fortschritte gemacht. Dort repariere ich mittlerweile, nach einer weiteren mehrtägigen Unterweisung, elektrische Maschinen, sowie kompliziertere industrielle



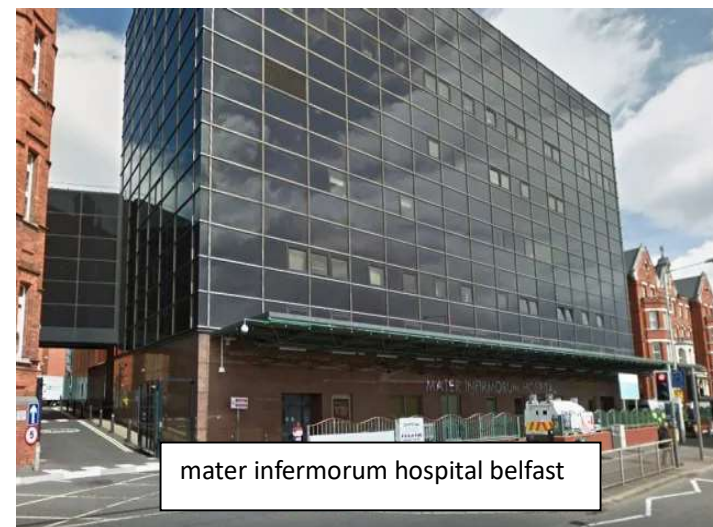
Maschinen (siehe Foto). Die Arbeit mit den elektrischen Maschinen macht mir viel Spaß, wobei die Verantwortung für exaktes und gewissenhaftes Arbeiten, gerade beim Überprüfen der teilweise in die Jahre gekommenen Elektronik, deutlich an Bedeutung gewonnen hat.

Unfall

Bei einer ungünstigen Bewegung kugelte ich mir meinen Arm aus (Luxation). Dieser sprang nicht wieder automatisch zurück und musste im Krankenhaus repositioniert werden. Bei dieser Gelegenheit machte ich auch meine Erfahrungen mit dem Gesundheitssystem des Vereinigten Königreichs. Ich wartete unter enormen Schmerzen über eine Stunde auf einen Krankenwagen, bis ich es dann schaffte meinen Arbeitgeber anzurufen, welcher mich in das weniger als zehn Kilometer entfernten Krankenhaus fuhr. Dort wurde mein Arm schließlich unter Vollnarkose repositioniert. Alles in allem dauerte es fast eineinhalb Stunden von Armluxation bis zur Behandlung, wobei jeder, der sich den Arm schon einmal ausgekugelt hat, nachempfinden kann, wie lange sich diese Zeit angefühlte. Nach Absprachen mit diversen Kliniken vor Ort und Telefonaten nach Deutschland entschloss ich mich schließlich dafür kurzzeitig für eine Behandlung, die mir viel Klarheit verschaffte, nach Deutschland zu reisen.

Wärmeres Wetter & Perlenketten

Die Schattenseiten Nordirlands verschwanden endgültig mit dem Beginn des Sommers. Die Lebensqualität stieg exponentiell mit dem Anstieg der Temperatur. Mittlerweile ist es sogar



möglich im T-Shirt nach draußen zu gehen. Dies bedingt auch sportliche Aktivitäten, wie Rudern, Klettern, Schwimmen, Joggen und Wandern, an welchen ich leider an einigen vorerst nicht mehr teilnehmen konnte. Ich fokussiere mich sportlich zurzeit auf die Kräftigung meiner Schultern. Mittlerweile war ich mit dem Sammeln der Perlen (schönen Erfahrungen/Erinnerungen) so beschäftigt, dass man schon von Perlenketten sprechen kann. Um einige schöne Erlebnisse zu nennen, wäre da ein Ausflug (vor dem Unfall) mit meinen Mitbewohnern und Mitbewohnerinnen an der malerischen Ostküste Nordirlands entlang. Diesen Ausflug plante unser Arbeitgeber und so bekamen wir die Geheimtipps, darunter eine Klosterruine, ein mystischer Wasserfall, die Ruine eines Außenposten auf einer Insel, sowie die atemberaubende Landschaft, die übrigens auch der bekannten Serie „Game of Thrones“ häufig als Drehort diente. Ein weiterer schöner Ausflug führte mich und eine Freundin in den Norden des Landes, wo wir ein Schloss, welches an einem See lag, besichtigten. Dort gab es außerdem einen Garten mit diversen exotischen Baumarten, darunter auch Mammutbäume aus Kalifornien. Besonders spaßig war zudem der Gang durch ein Labyrinth, wobei das nebelige Wetter die Orientierung beeinträchtigte.

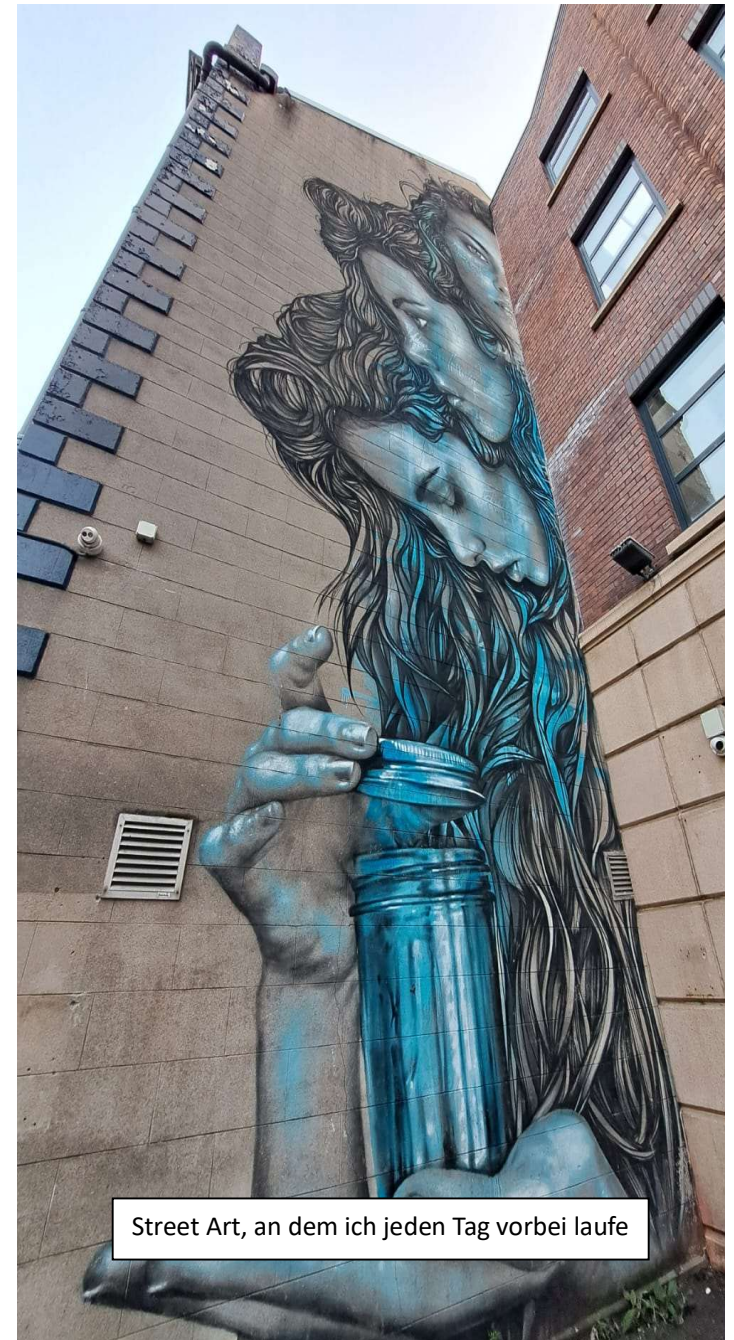
Nachwort

Abschließend komme ich zu dem Ergebnis, dass das Erlebnis Nordirland von vielen Herausforderungen geprägt war, alles in allem die positiven Erfahrungen die negativen deutlich überwiegen. Die Tätigkeiten in meinem Freiwilligendienst haben mir viel Freude bereitet und ich bin immer gerne zur Arbeit gegangen. Jedoch muss man klar sagen, dass



man bereit sein muss seine Hände schmutzig zu machen und auch mal anzupacken, denn die Devise ist eindeutig: „Weniger reden, mehr machen“. Ich genieße nun noch die letzten zwei Monate in Nordirland, wobei ich mich auch sehr darauf freue die nächsten Schritte in meinem Leben zu gehen, weitere Perlen zu sammeln und Menschen kennenzulernen.

Ruben Krebs



Street Art, an dem ich jeden Tag vorbei laufe